



... und Abschied



**JANNIS
BECKER**

Bowling-Ausflug, Kart-Rennen, Burgeressen ... Jannis Becker war der Mann für die angenehmen Momente im Schulleben. Vor allem aber war er der Chef vom Jugendclub_103. Den hat er auf Kurs gehalten wie ein Käpt'n seinen Kahn. Wenn es sein mußte auch bei schwerem Wellengang – wie dem Pandemie-Schuljahr 2020-2021. In drei Wochen übergibt er das Kommando.



Hallo Jannis, wie bist du nach Moskau gekommen? Gibt es eine Verbindung zu Russland?

Ich habe vor meinem Job an der DSM an der Deutschen Schule Madrid meine Ausbildung gemacht und dachte mir, dass ich eigentlich noch mehr Ausland vertragen könnte. Daraufhin habe ich mich in Moskau und Mexiko-Stadt beworben. Herr Beck hat sich ziemlich schnell bei mir gemeldet. Aus Mexiko warte ich bis heute auf eine Antwort ...

Aber ja, eine Verbindung zu Russland gibt es bei mir auch. Meine Eltern sind Spätaussiedler und ich habe mich schon immer gefragt, wie es wäre, auf der „anderen Seite“, also in Russland zu leben. Das war natürlich auch eine Motivation nach Moskau zu kommen.

Was war am Anfang ganz schwierig in Moskau?

Die Bankkontoeröffnung – da ich nur einen russischen Reisepass besitze und man mir sagte, ich bräuchte einen Inlandspass um ein Konto zu eröffnen. Diesen Inlandspass wollte ich natürlich sofort beantragen bis man mir im Einwohnermeldeamt mitteilte, dass ich dafür erst zum Военкомат müsse. Na ja, Konto habe ich mittlerweile, mit meinem Inlandspass warte ich dann doch lieber noch ein paar Jahre.

Was ist ein Jugendclub überhaupt und was sind deine Aufgaben?

Unser Jugendclub_103 ist ein Angebot der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, in dem Kinder und Jugendliche Raum haben, sich zu entfalten, kreativ zu werden, miteinander zu chillen und voneinander zu lernen.

Die Räumlichkeiten sind flexibel nutzbar und der Zugang zu diesen bedarf keiner besonderen Voraussetzungen.

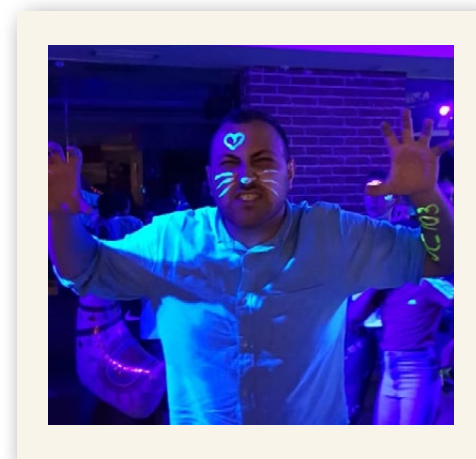
Ich als hauptamtlicher Leiter des Jugendclubs stehe den Jugendclubbern als Berater und Vermittler zur Verfügung und Sorge dafür, dass der Offene Betrieb reibungslos läuft.

Als Jugendclubleiter versucht man vor allem auf die Bedürfnisse der Nutzer einzugehen, um darauf basierend dann mit den Jugendlichen Veranstaltungen zu organisieren, Angebote zu planen und durchzuführen, Ausflüge zu machen und noch vieles mehr.

Wie war die Übernahme des Jugendclubs?

Ich war geehrt, dass man mir als Berufseinsteiger direkt so eine Mammutaufgabe zugetraut hat. Vieles war leicht, einiges aber auch schwieriger.

Ich war deshalb froh, Unterstützung von Frau Schulz, die ja vor Moskau in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit tätig war, bekommen zu haben. Natürlich musste ich keinem Schüler mehr erklären, was der Jugendclub eigentlich ist, da mein Vorgänger Herr Mählmann schon herausragend den Jugendclub, damals noch im Wohngebiet und dann im Büro von Frau Schulz, geleitet hatte. Es war eine Art Challenge und ich liebe Challenges. In die Übernahme habe ich mehr Herzblut



als in mein Matheabitur (4 Punkte) gesteckt. Und ich glaube, dass ich mich gar nicht so schlecht gemacht habe.

Was hast Du dort als Erstes gemacht / geändert?

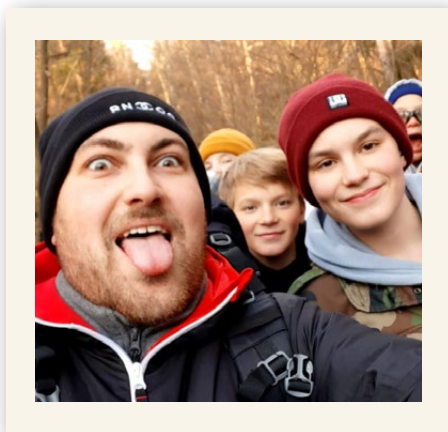
Der Jugendclub in den Räumlichkeiten der Schule war neu. Ich war die erste pädagogische Fachkraft des Jugendclubs_103.

Ich habe mich zuerst den Schülerinnen und Schülern der DSM vorgestellt, viele Meinungen und Rat dieser eingeholt, denn schließlich sollte es ihr zweites Zuhause werden. Ansonsten habe ich den Raum eingerichtet, mich mit diesem Bürokras auseinandergesetzt, Konzept geschrieben und mich mit Bürokratie und Buchhaltung beschäftigt. Letzteres ist total ätzend. Na ja, Jugendclubleiter ist halt mehr als nur Billiardspielen ;-).

Wie hat Dein Tag im Jugendclub vor COVID ausgesehen?

Um 13:30 Uhr hat der Jugendclub geöffnet. Als Erster kam meist Leo und fragte, ob ich noch Chips im Kiosk hätte. Anfangs gabs immer mal eine Predigt a la „Iss doch mal was Vernünftiges in der Cafeteria“. Irgendwann hab ich's dann sein lassen.

Die Fünftklässler waren immer die Ersten an der Playstation, wurden aber relativ schnell von



Maxim und Zack abgelöst. Auch hier immer mal ein „Jungs, gehts auch leiser?“ – vergebens. Sie waren halt mit Herzblut dabei. Irgendwann nachmittags waren dann Gleb oder Elisa da, die in den Musikraum wollten. Spätestens um 17 Uhr kamen dann Kilian und Erik mit „Jannis, wir haben Hunger“. Ok, lass uns Sandwiches machen (manchmal gabs auch Curry, Chili con Carne oder selbstgemachte Pizza). Gegen 18:00 Uhr war alles aufgegessen. Wer bekam nichts ab? Genau. Ich! Ab spätestens 18:00 Uhr war der Jugendclub Revier der 8ter bis 11er, die hier gerne mal netflixten, daddelten, Billard spielten, mit mir redeten, kreativ waren, stritten und Männer- und Frauenabende mitmachten. Jugendtreff eben.

Nachdem ich mich dann um 20:00 Uhr von Alex, Iggi, Martin, Clara, Teresa, Aida oder Marianna dazu breitschlagen lassen habe, dass ich noch eine halbe Stunde offen lassen soll, erklang dann meiste erst um 21:00 Uhr (Zeitmanagement war nie so meins) „Nein Mann, ich will noch nicht gehen.“ von Laserkraft 3D. Das war und ist unser Rausschmeißer. Noch aufräumen, Fleißpunkte verteilen und zu Ende war ein üblicher Tag in unserem Keller.

Was hat Dir an Moskau besonders gefallen?

Irgendwie schon ein bisschen diese russische, patzige Mentalität. Grundsätzlich erstmal unfreundlich sein, aber dann doch auftauen. Das hat mich besonders beeindruckt. Ansonsten haben mir in Moskau besonders die Cafés, Parks, Flussufer und Promenaden gefallen, man kann hier gut spazieren gehen und coole Straßenmusiker hören.

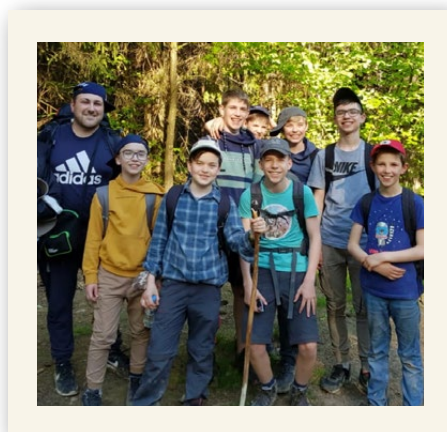
Ich glaube, dass spätestens ab jetzt kein Jugendlicher mehr mitliest. Deshalb: Natürlich hat mich als 24-jähriges münsterländisches Dorfkind, das das erste Mal in so einer riesen Metropole lebt, das Nachtleben fasziniert. Es gab halt mehr als nur die eine Provinzbar/-disco.

Was hat Dir an der DSM gefallen?

- Die Ausstattung! Sowas konnte ich aus meiner eigenen Schule nicht. In Bezug auf den Jugendclub konnte man fast alles realisieren, was in deutschen Jugendtreffs unvorstellbar gewesen wäre.
- Meine Kollegen. Spätestens im zweiten Jahr habe ich ziemlich viele ins Herz geschlossen. Wie geht eigentlich so ein Leben ohne C20? Unvorstellbar.
- Meine Jugendclubber. Es bedarf keiner Erklärung. Sie sind einfach einzigartig. Manchmal einzigartig pubertierend, aber meist einfach nur einzigartig.

Wie war die Arbeit nach / mit COVID?

Während der Corona-Zeit haben meine Clubber versucht, einen Online-Jugendclub auf Discord zu eröffnen. Das lief im harten Lockdown in Moskau auch echt gut an. Es gab fast täglich Angebote. Von Kochen bis Sport und Gesellschaftsspiele, alles war dabei. Irgendwann war aber auch dieses Angebot ausgeschöpft. Die Kids hatten neben Online-Schule und Instagram halt keine Lust mehr auf Online-Jugendclub. Das konnte ich total nachvollziehen. Deshalb habe ich versucht, ein mobiles Jugendclub-Angebot (Streetwork) zuerst im und ums Wohngebiet neben der Schule zu etablieren, später dann auch auf dem Botschaftsgelände im Mosfilm. Immer in der Hoffnung, dass der Jugendclub demnächst wieder öffnet.



Seit nun fast einem Jahr drehe ich meine Runden, versuche die Spots der Jugendlichen aufzusuchen, um mit ihnen zu reden, spielen, sie zu beraten und Ausflüge zu organisieren, was aufgrund der Covid-Situation manchmal echt kompliziert war.

Ganz klar negativ an meiner Arbeit während Corona ist, dass ich leider mit weniger Schülern in Kontakt stehe, die früher öfter mal im Jugendclub anzutreffen waren. Außerdem war der Winter echt kalt und lang.

Positiv hingegen ist, dass man intensiver auf den Einzelnen eingehen kann, man konnte spontan mal irgendwo hingehen und die Jugendlichen in ihrer „natürlichen Umgebung“ erleben. Unser Freitagabend-Kino im Jugendclub haben wir durch andere Freitagabend-Aktionen ersetzt und ich finde, dass unsere Jugendclub-Family, so nenne ich die Jugendclubber gerne, noch mehr zusammengeschweißt ist, z. B. durch die Aktionen, bei denen jeder eine Aufgabe hatte, durch gemeinsam Spaß haben bei -20 Grad und und und.

Trotzdem, der Jugendclub fehlt mir und vor allem den Jugendlichen schon sehr.

Was willst Du den Schülern zum Abschied sagen?

Das ist eine gute Frage. Ehrlich gesagt schiebe ich diese Frage gerade vor mir her. Aber das Ende ist nun leider in Sicht und ich möchte am liebsten jedem Jugendclubber etwas auf den Weg geben. Ich glaube, ich möchte vieles sagen und vor allem jedem etwas anderes.

Aber was ich auf jeden Fall allen nochmal sagen werde ist: Reden, reden, reden. Das hat sich bei so einigen (hoffentlich) eingebrannt, denn das, so erkläre ich jedem, der schon mal ein Gespräch mit mir geführt hat, hilft effektiv beim Lösen vieler Probleme.

Ansonsten kann ich nur sagen, dass ich euch echt vermissen werde und ihr die besten Dozenten wart, die ich bis jetzt hatte, denn aus und mit euch habe ich mehr gelernt als ich jemals aus den Pädagogik-Seminaren mitnehmen konnte.

Ahh ja, da wäre doch noch was: Bitte, zieht im Jugendclub ohne Diskussionen die Tapatschki (Hausschuhe) an. Diese ewigen Diskussionen will ich unserem neuen Jugendclubleiter Frank ersparen.

Peace and out,

Euer Jannis Becker

